

**Erfahrungsbericht**  
**Freiwilligendienst in Togo**  
**September 2009 bis Februar 2010**

Ich bin erst seit wenigen Wochen wieder zurück in Deutschland und trotzdem erinnere ich mich an meine 6 Monate in Togo wie an ein weit zurück liegendes Leben, dem man eher ein ganzes Buch, als nur einen zweiseitigen Erfahrungsbericht widmen sollte.

Meine Entscheidung einen Freiwilligendienst zu machen, führte mich Anfang September 2009 ins sehr heiße Kpalimé und zu Anfang vergingen die Tage wie in Zeitlupe. Die Kultur, die afrikanische Sprache, die Menschen, die Landschaft und die Lebensweise boten so viele verschiedene Eindrücke, dass ich meinte, 6 Monate seien zu kurz, um Togo wirklich zu begreifen.

Eine berauschende erste Woche verbrachte ich im Waisenhaus von unserer lokalen Organisation "Campagne des Hommes" (CdH), wo ich zusammen mit 12 anderen Freiwilligen Ewe-Sprachkurs und Einführung in die togoische Kultur hatte. Später wuchs die Zahl der Freiwilligen in Kpalimé sogar auf über 20 an. Es war eine tolle, unternehmungslustige Truppe und ich war in den 6 Monaten immer sehr froh, mich mit jemandem aus dem selben Kulturkreis über die aufregenden und ungewöhnlichen, zum Teil auch befremdlichen Erfahrungen austauschen sowie nicht enden wollende Diskussionen über Entwicklungshilfe, Kulturunterschiede, Lebensweise etc führen zu können.

Mit dem Einzug in die Gastfamilie begann auch meine Arbeit in der "Crèche Tabitha" und mein togoischer Alltag etablierte sich. Die "Crèche Tabitha" ist die Kinderkrippe von CdH, wo bis zu 35 Kinder zwischen eineinhalb und fünf Jahren von zwei Kindergärtnerinnen und einer Köchin betreut werden. Vier Freiwillige arbeiteten in der Crèche als Unterstützung für die Kindergärtnerinnen. Das beinhaltete Haushaltstätigkeiten wie fegen, abwaschen und kochen und natürlich bei Spielen und dem Unterricht zu assistieren. Dabei gab es auch langweilige und monotone Aufgaben und nicht alle unsere Pflichten waren erfüllend und anspruchsvoll. Die Betreuung der süßen Kinder mit ihrer unbekümmerten Zuneigung allen Freiwilligen gegenüber machte wirklich Spaß und man konnte sich zusammen mit ihnen immer eine neue Beschäftigung suchen.

Die Arbeit in der Crèche allein hat mich für die Dauer von 6 Monaten nicht vollends befriedigt. Zusätzliche Beschäftigung suchte ich mir in der Verwaltungs- und Büroarbeit der Crèche, wie Anmeldung, Finanzen usw. Bei dem Versuch in dem (afrikanischen?) Chaos im Büro einen korrekten und vollständigen Finanzreport zu erstellen, und Ordnung in die unübersichtliche Verwaltung des Kindergartens zu bringen, verzweifelte ich zwar des öfteren. Doch durch die nun engere Zusammenarbeit mit dem CdH Chef und dem Kontakt mit den deutschen Spendern und einer Gründerfreiwilligen gewann ich einen interessanten Einblick in die Arbeitsweise einer Nichtregierungsorganisation wie CdH und den Aufwand und die Organisation eines solchen sozialen Projektes.

Als größte Bereicherung und lehrreichste Erfahrung empfand ich das Leben in meiner Gastfamilie. Trotz Kulturunterschied und besondere "Gast" -Behandlung hat mir meine afrikanische Großfamilie mit 3 jüngeren Gastschwestern, Eltern und Nichte und diversen anderen ein- und ausgehenden Familienmitgliedern ein richtiges Zuhause geboten. Meine sehr aufgeschlossenen Gasteltern erklärten mir jederzeit und gerne verschiedene Aspekte der togoischen Kultur und Mentalität, sodass wir auch sehr offene Diskussionen führen konnten. Das togoische, solidarische Familienleben mitzuerleben ist sehr berührend und Weihnachten und Silvester auf die togoische Art zu feiern ein super Erlebnis.

Außerhalb meiner Arbeit und dem Leben in der Gastfamilie hatte ich noch genug Zeit die togoischen Kultur zu erleben und zu entdecken.

Da war einmal die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Togoer und ihre grundlegende optimistische Lebenseinstellung. Bekanntschaften schloss man sehr schnell und

unkompliziert und eigentlich jedes Mal wenn man aus dem Haus ging. Das Interesse an einer Freundschaft mit den Yovos ("Weißer") ist sehr groß, und oft können männliche Freiwillige unbefangener Bekanntschaften schließen als Mädchen. Wenn man aber mit Humor und Selbstbewusstsein auf Annäherungsversuche (oder auch Heiratsanträge:-)) reagiert, ist man auch als Mädchen nicht gehindert, neue Kontakte zu knüpfen.

Es gab den typisch afrikanischen Markt zu entdecken, wo man buchstäblich alles finden konnte und der außerdem eine riesige Auswahl an farbenfrohen gemusterten Stoffen bot, aus denen man sich Kleider schneiden lassen konnte.

Abends ging man in eine von den zahlreichen Bars, oder zu einer Trommel- und Tanzaufführungen von lokalen Gruppen, die immer ein besonderes Highlight und Erlebnis der afrikanischen Kultur waren.

Die Ausflüge in die wunderschöne Natur, zum Beispiel zu den Wasserfällen in der Umgebung, die oft auch Gelegenheit zum Schwimmen boten, waren immer ein Abenteuer. Batiken, ein Besuch bei einem internationalen Theaterfestival, traditionelle Dorffeste, eine aufregende Rucksackreise ins fortschrittliche Ghana, europäisch kochen für unserer Gastfamilie und mit ihnen kitschige Seifenopern anschauen, Mototaxi fahren, Gemeinschaftssessen aus einem einzigen Topf, Eis und gekühlten Saft gegen die Hitze zu schlürfen, das alles gehört noch zu einer schier endlosen Liste von ungewöhnlichen, alltäglichen und einmaligen Erlebnissen.

In dieser Fülle an tollen Eindrücken erinnere ich mich auch nicht mehr an die wenigen Momenten des Heimwehs. Zwar waren nicht immer alle Erfahrungen dieses Kulturkreises angenehm, vieles kollidierte mit meiner „westlichen Mentalität“, aber bereuen tue ich lediglich, dass ich meine Ewe-Kenntnisse ziemlich vernachlässigt habe; es war doch einfacher sich auf Französisch zu unterhalten:-)

Wer Offenheit und Spontaneität mitbringt, für den wird ein solcher Auslandsaufenthalt zu einer unvergesslichen Erfahrung. Ich bin mir sicher, dass ich Togo und meine „Familie“ wieder besuchen werde. Dies wiederum beweist mir, wie sehr mich diese 6 Monate in Togo geprägt und berührt haben.

Annalena F.